Was Demokratie stark macht!

Die Familieninstitutionen. Ein (Lern)Ort für Demokratie und Begegnung

Mainz, 3. September 2026

Berthold Vogel

SOFI Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen

Aufbau des Vortrags

Vier Fragen

Was sind die Voraussetzungen einer starken Demokratie?

Was zeigt ein (er)nüchtern(d)er Blick auf den Zustand der Demokratie?

Wo liegen die Zukunftsenergien unserer Gesellschaft – das Konzept der Sozialen Orte?

Was Demokratie stark macht und was Familieninstitutionen als Soziale Orte leisten?

SOFI

Was Demokratie stark macht!

Die Vitalität von Kommunen und die Lebendigkeit des öffentlichen Lebens

Demokratie lebt aus den lokalen Verhältnissen, die Qualität des sozialen Nahumfelds prägt Gesellschaftsbilder

SOFI

Was Demokratie stark macht!

Die Erfahrung gleichwertiger Lebensverhältnisse

Gleichwertigkeit stärkt die Verbundenheit und das soziale Gewebe der Gesellschaft

Gleichwertig heißt nicht gleich – öffentliche Leistungen müssen nicht überall dieselbe Form haben, aber sie müssen dieselbe Funktion erfüllen, nämlich **den räumlichen Bedingungen und den sozialen Bedürfnissen der Menschen vor Ort entsprechen**

SOFI

Was Demokratie stark macht!

„Die Fähigkeit, mit gesellschaftlicher Verwundbarkeit umzugehen, markiert die Überlebensfähigkeit demokratischer Gesellschaften“, Ivan Krastev

Verwundbarkeit als kollektive Erfahrung - Seuche, Krieg, Klimakatastrophe und Artensterben drängen in den Alltag unserer Gesellschaften …

SOFI

… doch was sehen wir?

Wir sehen

… erschöpfte Kommunen

… wachsende sozial-räumliche Unähnlichkeit von Lebensverhältnissen

… die Überforderung, mit Verwundbarkeit umzugehen – verbunden mit dem Eingeständnis, unsere Hausaufgaben nicht gemacht zu haben

SOFI

… doch was sehen wir?

… den Verlust von Zuversicht und Zukunftsvertrauen

Doch Demokratie ist eine optimistische Staatsform, die vom Vertrauen auf Gestaltbarkeit lebt

SOFI

Vertrauen in Staat und Politik

Nur 17% der Bürgerinnen und Bürger sind der Überzeugung, dass der Staat und seine öffentlichen Institutionen die Herausforderungen der Zukunft bewältigen können

73% sind der Ansicht, dass der Staat in seinen Aufgaben überfordert ist (Referenz 2019 40%)

70% im Westen und 82% im Osten glauben nicht, dass die aktuelle Politik die Leistungsfähigkeit des Staates voranbringen kann

Alle Daten: Deutscher Beamtenbund (DBB) 2025 und 2026

SOFI

Vertrauen in uns selbst

58% erwarten, dass öffentliche Leistungen (Gesundheit, soziale Absicherung, Kultur) an Qualität verlieren werden.

65 % lehnen die Aussage ab, „die besten Jahre liegen noch vor uns“

„Ich betrachte mein Leben als eine Aufgabe“ sagten 1964 60%, 1995 52% und 2025 36%

Alle Daten Allensbach 2025

SOFI

Vertrauen auf die Anderen? Oder Lastenverschiebung?

75% der Befragten in D wünschen sich, dass der Staat mehr Geld für soziale Belange ausgibt. Gefragt, ob sie diese Forderung auch aufrechterhalten, wenn sie 2% ihres Einkommens zusätzlich dafür aufwenden müssten, stimmen nur noch rund 20 % zu

OECD-Survey (2022)

SOFI

Die Herausforderung

Zeiterfahrungen verändern sich

Zukunft erscheint Vielen als Verlust und Veränderung wird als Bedrohung wahrgenommen

Raumerfahrungen verändern sich

Öffentliche Güter und Begegnungsorte schwinden „in der Fläche“. Räume mit fehlender Infrastruktur und mangelhafter Attraktivität weiten sich aus – wachsende Unähnlichkeit

SOFI

Die Herausforderung

Für Vertrauen und Zuversicht braucht es nicht gemeinsame *Ansichten*, sondern gemeinsame *Aussichten*! (Simon Strauß)

In unserer Forschung sind wir immer wieder auf Menschen gestoßen, denen es gelingt, gemeinsame Aussichten zu schaffen und Zukunftsenergie zu entwickeln. Allen Widrigkeiten und ZuMUTungen zum Trotz …

SOFI

Das Soziale-Orte-Konzept

Daraus ist das Soziale-Orte-Konzept entstanden

Ein lernendes Konzept, das wir Projekt um Projekt weiter entwickeln!

Wie und wo entstehen Zusammenhalt und Verbundenheit? Wer ist daran beteiligt? Welcher Ressourcen bedarf es, um Zusammenhalt zu begründen?

SOFI

Das Soziale-Orte-Konzept

Berthold Vogel, Sarah Herbst, Nina Kerker,
René Lehweß-Litzmann, Maike Reinhold

SOFI Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen

Soziale Orte – ein Forschungskonzept

Merkmale, Wirkungen und Gelingensbedingungen

Kurz und knapp

Vor dem Hintergrund der SOFI-Forschung rund um das Soziale-Orte-Konzept beschäftigen wir uns in diesem Papier mit Merkmalen, die Soziale Orte kennzeichnen. Wie gelingen Soziale Orte und welche Wirkung haben sie für das soziale Miteinander? Und taugt ein Konzept, das im ländlichen Raum entwickelt wurde, am Ende auch für die Stadt?

Wer trägt Soziale Orte? Welche lokalen Akteure brauchen wir, um Lösungen für konkrete lokale Bedarfe zu schaffen? Auf welche Wirkungen von Sozialen Orten für Zusammenhalt und Gemeinsinn können wir zählen? Das Soziale-Orte-Konzept (SOK) wurde von Jens Kersten, Claudia Neu und Berthold Vogel (2022) als ein Ansatz entwickelt, der einen neuen Blick auf Gemeinden und Regionen wirft.[1] Begrifflich spielt es auf das raumplanerische Zentrale-Orte-Konzept an, das die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit öffentlichen und privaten Dienstleistungen sicherstellen soll. Die Funktions- und Leistungsfähigkeit des Zentralen-Orte-Konzepts ist jedoch den Herausforderungen wachsender demografischer Verluste und regionaler Disparitäten immer weniger gewachsen. An diesem Punkt setzt das Konzept der Sozialen Orte an.

In Zeiten, in denen sich unserer Gesellschaft sozialstrukturell und räumlich mehr und mehr trennt, bedarf es neuer Perspektiven. Wer über Soziale Orte spricht, rückt die lokalen Aktivitäten der Zivilgesellschaft, der Verwaltung und der Privatwirtschaft in den Mittelpunkt. Es geht um Kooperation und Kommunikation, um Engagement und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Lebensqualität und Innovationskraft lokaler Gemeinwesen kommt in den Blick.

Das SOK plädiert für eine veränderte Wahrnehmung sozialen Zusammenhalts, in der die Aktivitäten vor Ort systematische Berücksichtigung finden. Wer schafft mit wem Zukunft, auch unter schwierigen demografischen oder wirtschaftlichen Rahmenbedingungen? Wer ist imstande, Netzwerke zu bilden und mit wem? Wer geht an welchen Orten neue Wege in der Daseinsvorsorge und verlässt sich nicht nur auf Blaupausen aus der Vergangenheit?

Das SOK eignet sich zudem für die Beschreibung sozialräumlicher Strukturen, und stellt damit zu etablierten Indikatoren der sozialräumlichen Beobachtung eine Ergänzung dar. Denn Daten zu Armutsquoten, Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen, Bevölkerungsentwicklung oder wirtschaftlicher Leistungskraft können nur begrenzt etwas über die Lebensqualität und das soziale Zusammenleben vor Ort aussagen. Insbesondere dort, wo es nach statistischer Draufsicht und öffentlicher Meinung „nicht gut“ aussieht, kann das SOK für Ressourcen und Potentiale sensibilisieren, die es weiter zu stärken gilt.[2]

Woran erkennt man Soziale Orte?

Wie lässt sich ein Sozialer Ort identifizieren? An welchen Kriterien können wir uns orientieren? Die folgenden fünf Punkte sind für uns besonders relevant:

1. **Gemeinwohlorientierung:** Soziale Orte sind auf das Gemeinwohl ausgerichtet, also auf die Bedarfe mehrerer Gruppen oder auf übergeordnete gesellschaftliche Ziele. Das können Themen wie Nachhaltigkeit, Demokratie, Daseinsvorsorge, soziale Gerechtigkeit, kulturelles Erbe etc. sein.
2. **Lokale Bedarfe:** Häufig reagieren Soziale Orte auf Verlusterfahrungen – auf das, was vor Ort

SOFI

Beispiele für Soziale Orte

Bibliotheken und schön gestaltete öffentliche Räume

Netzwerke (Dorfmoderation, Mobilitätskonzepte, Energiequartiere …)

Stiftungen, Genossenschaften

Kulturelle Veranstaltungen als Kreuzungspunkte der lokalen Öffentlichkeit

und

Mehrgenerationenhäuser und familien- bzw. generationenbezogene Einrichtungen

Kernbotschaften des Konzepts

Soziale Orte sind ein Konzept, das aus dem Kommunalen kommt

– das Lokale zählt!

Eine Demokratie lebt „aus der Fläche“ und nicht durch „Leuchttürme“ oder „Wohlstandsinseln“

SOFI

Kernbotschaften des Konzepts

Soziale Orte schaffen **Öffentlichkeit**

… durch Kooperation zwischen einer risikofreudigen Verwaltung, einer innovationsfähigen Zivilgesellschaft und investitionsbereiten lokalen Unternehmen und Betrieben

SOFI

Kernbotschaften des Konzepts

Soziale Orte rücken die **Virtuosinnen und Virtuosen des Wandels** in den Vordergrund

SOFI

Kernbotschaften des Konzepts

Soziale Orte fordern auf, **vom Gelingen her zu denken (mehr Optimismus wagen)**

SOFI

Kernbotschaften des Konzepts

Soziale Orte geben gesellschaftlichen Veränderungen eine Richtung

Gleichwertigkeit als Gestaltungsprinzip

SOFI

Gestaltungsprinzip Gleichwertigkeit

… für den Ausgleich zwischen Stadt und Land.

… für Vertrauen in die Gestaltbarkeit der Zukunft. **Die lokalen Anliegen werden zu gesellschaftlichen Anliegen**

… für ein soziales Qualitätsideal, das **kollektiven Wohlstand** ermöglicht

Top 3 für gleichwertige Lebensverhältnisse: Gesundheitsversorgung, Mobilitätsangebote und Gestaltung des Wohnumfelds (SOFI/FGZ-Studien)

SOFI

Zurück zu den …

Familieninstitutionen und generationenbezogenen Einrichtungen

- als Soziale Orte

SOFI

Was Demokratie stark macht und was Familieninstitutionen als Soziale Orte leisten?!

Familie, Generationenbeziehungen, Nachbarschaften – die „kleinen Kreise“ zählen

(Solidarität und Subsidiarität als „Bausteine der Gesellschaft“ Nell-Breuning)

SOFI

Was Demokratie stark macht und was Familieninstitutionen als Soziale Orte leisten?!

Vitalität des Lokalen „in der Fläche“ – Sichtbarkeit öffentlicher Verantwortung im ländlichen Raum und in der Kleinstadt

SOFI

Was Demokratie stark macht und was Familieninstitutionen als Soziale Orte leisten?!

Institutionalisierung von Verbundenheit und Zusammenhalt

(Kooperation, Virtuosität, Öffentlichkeit als Merkmale Sozialer Orte)

SOFI

Was Demokratie stark macht und was Familieninstitutionen als Soziale Orte leisten?!

Lebendige Generationenbeziehungen und ein tragfähiges soziales Nahumfeld schaffen Vertrauen und Zuversicht

SOFI

Zwei Empfehlungen zum Abschluss. Zum einen …

Familieninstitutionen als ein öffentliches Gut betrachten!

Wer in Familien und Generationenbeziehungen investiert, investiert in Zuversicht und Vertrauen

- in die harte Währung der Demokratie

SOFI

… und die zweite Empfehlung:

Erich Kästner (1948)

Kleiner Rat für Damokles

Schau prüfend deckenwärts!

Die Nähe des möglichen Schadens

liegt nicht in der Schärfe des Schwerts,

vielmehr in der Dünne des Fadens.

SOFI